

Eine unmittelbare Reaktion auf den Septemberaufstand war hingegen die Gründung des Oberländer Schutzvereins in derjenigen Region Badens, die Schauplatz beider Aufstände des Jahres 1848 gewesen war. Der bereits im Mai 1848 gegründete Vaterländische Verein Kandern ergriff am 16. Oktober 1848 die Initiative, alle „gutgesinnten Bürger“ des Umlandes zu einer beratenden Versammlung auf den 22. Oktober einzuladen, um für die Zukunft ein gemeinsames Vorgehen zu beschließen.¹⁷ Im Septemberaufstand sahen die Unterzeichner der Einladung nicht mehr den Kampf um politische Grundsatzfragen allein, sondern die unmittelbare Infragestellung und Bedrohung der gewohnten persönlichen Lebensverhältnisse: „Die Ereignisse der letzten Tage haben uns sattsam belehrt, daß es sich nicht mehr um die früher schwebenden Fragen, ob Republik oder konstitutionelle Monarchie, handelt, sondern um die heiligsten Fragen der Freiheit, des Eigenthums und der Familie. Die rothe Republik hat ihre Fahne aufgepflanzt, die Meinungsfreiheit des Bürgers ist auf das Gröblichste verletzt worden, der Freiheit des Einzelnen haben die Schreckensmänner das Standrecht entgegen gestellt, hier gilt es Sein oder Nichtsein, das Brandmal der Feigheit verdient Jeder, der jetzt noch die Hände ruhig in den Schoß legt.“¹⁸ Ziel einer Vereinigung Gleichgesinnter sollte der Schutz vor den als „mord- und raubgierige[n] Horden“ bezeichneten Aufständischen sein. Auch aus Schopfheim wurde ein ähnlicher Aufruf „An die biederer Oberländer!“ veröffentlicht, in dem für einen Zusammenschluß gegen weitere revolutionäre Aktivitäten und für die „wahre Volksfreiheit“ und die „deutsche Sache“ geworben wurde.¹⁹ In beiden Texten ist eine deutliche Verschärfung der politischen Auseinandersetzung zu erkennen: die gegnerischen Republikaner wurden pauschal als „Anarchisten“ oder „gedungene Banditen“, ihr Handeln als „Terrorismus“, ihre Ziele als „Communismus“ gekennzeichnet.

Die Aufrufe stießen auf beachtliche Resonanz. Eduard Kaiser aus Lörrach berichtete, die Kanderner Versammlung vom 22. Oktober sei von „ungefähr 4- bis 500 der angesehensten Bürger“, „aus den meisten Gemeinden des Wiesen- und Kanderthales“, besucht worden.²⁰ Geleitet wurde sie vom Kanderner Altbürgermeister Johann Georg Schanzlin, der sich zu einem der führenden Köpfe der Revolutionsgegner im Oberland entwickelt hatte.²¹ Bei den Versammelten dürfte es sich überwiegend um ältere Honoratioren der Region gehandelt haben, die sich vor allem wegen der Ablehnung der politischen und sozialen Forderung der Revolutionäre, aber auch aufgrund eines Generationenkonflikts zu einer Reaktion aufgerufen fühlten. Das macht unter anderem die in Kandern geäußerte Klage darüber deutlich, zum Septemberaufstand sei es gekommen, da „weil die Männer allzulange die Hände in die Hosentaschen gesteckt, die Buben den Meister spielen konnten.“²² Schopfheim, dessen Bürgerwehr im September bei der Inhaftierung und Bewachung Gustav Struves eine führende Rolle gespielt hatte, wurde zum Vorort des geplanten Vereinsnetzes der Revolutionsgegner gewählt. Die bereits am 20. Oktober angenommenen Statuten des neugegründeten Schopfheimer Bürgervereins sollten als Grundlage für die Erarbeitung einer gemeinsamen Satzung dienen. Zusammen mit einer ausführlichen Einleitung und mit „Erläuterungen zur Bildung der Zweigvereine in den einzelnen Gemeinden, wo sich Bürgervereine zur gegenseitigen Unterstützung bilden wollen“, wurden sie im Anschluß an die Kanderner Zusammenkunft im „Oberländer Boten“